Deutsch-jüdische Fußballstars im Schatten des Hakenkreuzes

Die Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung. Deutsch-jüdische Fußballstars im Schatten des Hakenkreuzes“ ist Teil des offiziellen Rahmenprogramms der Feierlichkeiten „50 Jahre deutsch-israelische diplomatische Beziehungen“. In seinem Gastbeitrag für das LSB-Magazin stellt Prof. Dr. Lorenz Peiffer (Leibniz Universität Hannover) einige Sportler vor.

Die Entwicklung Deutschlands zu einer der herausragenden Fußballnationen der Welt ist geprägt durch das Engagement jüdischer Spieler, Trainer, Manager, Funktionäre und Mäzene. Mit Julius Hirsch, Gottfried Fuchs, Walther Bensemann, Simon Leiserowitsch, Bernhard Grünfeld, Max Salomon, Kurt Landauer, Jenö Konrad, Fritz Kerr, Paul Mahrer und Emanuel Schaffer stehen elf (11) jüdische Fußballer, Trainer und Funktionäre stellvertretend für Tausende deutsch-jüdische Sportlerinnen und Sportler.

Foto: Prof. Dr. Lorenz Peiffer

Bis zum 30. Januar 1933 waren jüdische Sportlerinnen und Sportler weitgehend integriert in die deutsche Gesellschaft und auch im deutschen Fußballsport. Julius Hirsch und Gottfried Fuchs spielten beim Karlsruher Fußballverein, Max Salomon bei Alemannia Aachen, Bernhard Grünfeld bei den Stuttgarter Kickers, Simon Leiserowitsch bei Tennis Borussia Berlin, Paul Mahrer beim Deutschen Fußballclub Prag, Fritz Kerr war Trainer bei den Stuttgarter Kickers, Jenö Konrad beim 1. FC Nürnberg und Kurt Landauer Präsident des FC Bayern München. Erst mit der nationalsozialistischen Machtübernahme wurden sie aus ihren Vereinen ausgeschlossen, verfolgt, vertrieben – Julius Hirsch und Max Salomon wurden im Holocaust ermordet.

Gottfried Fuchs war der erste jüdische Fußball-Nationalspieler und er hält bis heute einen deutschen Rekord: Am 1. Juli 1912 erzielte er beim 16:0-Sieg der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen Russland in Stockholm bei den Olympischen Spielen zehn (10) Tore.

Nach der Vertreibung der jüdischen Sportler aus dem deutschen Fußball nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden diese Persönlichkeiten deutscher Fußball-, Sport- und Kulturgeschichte aus dem kollektiven deutschen Sportgedächtnis gelöscht. Erst vor wenigen Jahren begann der deutsche Fußball damit, seine jüdischen Fußballpioniere und -stars wieder zu entdecken und zu benennen. Es sind insbesondere Fußballfans, die durch spektakuläre Aktionen an den Lebensweg jüdischer Fußballer, Trainer und Funktionäre in ihren Vereinen erinnern.

Mit Emanuel Schaffer, in Israel besser bekannt als Eddy Schaffer, erinnern wir an den erfolgreichsten Fußballnationaltrainer des Landes. Eddy Schaffer erlebte als Jugendlicher in Recklinghausen den Terror der Nationalsozialisten. Er floh mit der ganzen Familie über Frankreich und das Saarland zurück in die alte Heimat Polen. Seine Eltern und Schwestern wurden von den Deutschen im Verlaufe des Zweiten Weltkriegs ermordet, Emanuel Schaffer entkam nur durch einen Zufall und floh nach Alma Ata. Nach dem Ende des Krieges kehrte er zunächst nach Polen zurück und setzte dort seine Fußballkarriere fort. 1950 emigrierte er nach Israel. Fußball spielte er wieder bei Hapoel Haifa, seinen Lebensunterhalt verdiente er als Hafenarbeiter. Nach dem Ende seiner Karriere verwirklichte er seinen Traum, „Trainer zu werden“.

Trotz der Ermordung seiner Eltern und Schwestern kehrte Eddy Schaffer in das Land der Täter zurück und machte an der Deutschen Sporthochschule in Köln bei Hennes Weisweiler seinen Trainerschein. In Israel hatte er den Beinamen „der Deutsche“. In einem Interview erinnerte sich Eddy Schaffer an seinen ersten Tag als Trainer der Nationalmannschaft: „Ab jetzt trainieren wir dreimal“, sagte er den Spielern. „An welchen Tagen“? fragten die Spieler daraufhin. „Dreimal am Tag“ war die Antwort von Schaffer!

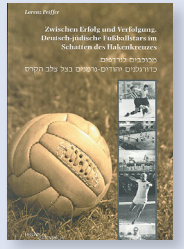
Eddy Schaffer hat nicht nur den Fußball in Israel professionalisiert, er war auch einer der Architekten der deutsch-israelischen Sportbeziehungen. Das Gastspiel von Borussia Mönchengladbach mit seinem

Freund Hennes Weisweiler am 28. Februar 1970 hatte die Wirkung eines ‚Eisbrechers'. Heute sind Begegnungen zwischen deutschen und israelischen Mannschaften Normalität.

Mit der Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung. Deutsch-jüdische Fußballstars im Schatten des Hakenkreuzes" soll stellvertretend elf Opfern der nationalsozialistischen Diskriminierung und Verfolgung wieder ein Gesicht gegeben, sie der Anonymität und des Vergessens entrissen und sie wieder in unsere Erinnerung zurückgerufen werden.

Hintergrund

Die Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung. Deutsch-jüdische Fußballstars im Schatten des Hakenkreuzes" ist Teil des offiziellen Rahmenprogramms der Feierlichkeiten „50 Jahre deutsch-israelische diplomatische Beziehungen". Sie wurde am 2. Mai 2016 auf dem Habima-Platz in Tel Aviv durch Ron Huldai (Bürgermeister von Tel Aviv), Dr. Wolf Iro (Leiter des Goethe-Instituts in Israel), Eulen Gehlenborg (Vizepräsident des Deutschen Fußball-Bundes) und Prof. Dr. Lorenz Peiffer (Autor der Ausstellung) eröffnet. Nach weiteren Stationen in Jerusalem (First Station) und Haifa (Haifa Auditorium und Leo Baeck Educational Center) ist die Ausstellung zurzeit im Ghetto Fighter Museum in Lochamej haGeta'ot zu sehen.



Lorenz Peiffer
Zwischen Erfolg und Verfolgung
Sprache: Deutsch, Hebräisch
Hentrich & Hentrich Verlag Berlin
Der Verlag für jüdische Kultur und Zeitgeschichte
Weblink: www.hentrichhentrich.de